

„Ein Höchstmaß an Emotionalität“



Der Kommunikations-
Stratege **Florian
Weisker**, früher
Journalist, ist seit 2006
Geschäftsführer bei Vom
Hoff Kommunikation
GmbH in Düsseldorf

FTD *Wie beurteilen Sie die „Bin Laden ist tot“-Rede von Barack Obama?*

FLORIAN WEISKER Mit seiner Rede ist es Barack Obama gelungen, das amerikanische Trauma des 11. September ein Stück weit zu überwinden: Obama hat ein Höchstmaß an Emotionalität mit einem klaren politischen Auftrag verbunden. Damit sprach er der Mehrheit der Amerikaner aus der Seele. Das war eindrucksvoll. Obamas Wahlkampfeslogan „Yes, we can“ erfährt nun eine neue Interpretation: Obama und die Amerikaner haben in diesem Moment zu altem Selbstbewusstsein zurück gefunden.

Warum reagieren die Amerikaner anders auf die Rede?

WEISKER Die Amerikaner handeln aus einem Gefühl der kollektiven, traumatischen Betroffenheit. Obama selbst spricht ja von „einer einzigen amerikanischen Familie“. Wir Deutsche dagegen scheuen uns vor zu viel Euphorie und bewahren uns eine kritische Distanz. Dazu gehört auch der Anspruch, das amerikanische Vorgehen zu hinterfragen. Das ist aus meiner Sicht auch passender als der Jubel über einen Kommandoerfolg gegen die Symbolfigur islamistischen Terrors.

Sollte Obama nun die Fotos des getöteten Osamas veröffentlichen?

WEISKER Hier gibt es keine „richtige“ Antwort. Tatsache ist: Bilder können dokumentieren, sie können aber auch viel stärker emotionalisieren als Worte. Im Falle einer Veröffentlichung besteht ein großes Risiko einer weiteren Radikalisierung. Dies sollten diejenigen bedenken, die diese Entscheidung im Weißen Haus zu treffen haben.

Hätte Obama gleich klarstellen sollen, was nun stückchenweise bekannt wird?

WEISKER Es wäre sicherlich von Nutzen gewesen, wenn die ganze Geschichte auf einmal erzählt worden wäre. Details nachzureichen oder später zu korrigieren führt dazu, dass Gerüchte entstehen, Falschmeldungen kolportiert werden und somit Glaubwürdigkeit verloren geht. Es ist also nur folgerichtig, dass die Forderung nach Aufklärung immer lauter gestellt wird. Hierfür muss Obama glaubwürdige Antworten geben.

INTERVIEW: RANIAH SALLOUM

Financial Times Deutschland

05. Mai 2011